

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2. Kor. 4,5)

PREDIGT- IDEEN

Zum Thema: Das jüdische Passahfest stellt mit Abstand den ältesten durchgehend eingehaltenen religiösen Feiertag der Welt dar. Das Passahfest wird seit über 3400 Jahren jedes Jahr gefeiert. Die erstaunliche Langlebigkeit und Fortdauer des Passahfestes kann bis zum ursprünglichen Gebot Gottes zurückgeführt werden (2. Mose 13,8-10).

Ein Andenken an die Befreiung Gottes

Jedes Jahr versammeln sich jüdische Familien in der ersten Nacht des Passahfestes an einem festlich gedeckten Tisch. In der stark symbolhaften Feier („Seder“ genannt) folgen die Eltern der religiösen Pflicht, ihren Kindern den Ursprung ihres Volkes und die Befreiung aus Ägypten zu erklären. Beim Seder lehnt sich der Familienvater oder Zeremoniemeister an ein Kissen an. Dies deutet an, dass in Ägypten die Juden Sklaven waren, denen es nicht erlaubt war, beim Essen zu liegen. Sie aßen im Stehen und eilten dann zu ihrer Arbeit zurück. Das Liegen erinnert daran, dass sie keine Sklaven mehr sind, sondern freie Menschen. Diese Freiheit drückte Johannes, der von Jesus geliebte Apostel, beim letzten Passahfest dadurch aus, dass er seinen Kopf an die Brust des Herrn legte (Joh. 13,23).

Das Passahfest aus der heutigen Sicht

Genau wie Jesus sich ein für allemal opferte, gab es auch nur ein einziges Passah: Echtes Blut wurde nur einmal auf die Türpfosten und die Schwellen der Häuser der Gläubigen gestrichen; nur einmal erschlug der Engel des Herrn in den Häusern Ägyptens, die dieses Blut nicht aufwiesen, die Erstgeborenen. Jedes Passah, das diesem Ereignis folgte, war lediglich eine Erinnerung an die Macht, die Gott in Ägypten zur Schau stellte.

Denken wir zurück an die Worte, die Jesus im Abendmahlssaal außerhalb Jerusalems zu seinen Jüngern sagte: „**Mich hat herzlich verlangt, dies Passahlamm mit euch zu essen, ehe ich leide.**“ (Lukas 22,15b) Wenige Stunden später wird Jesus selbst zum leidenden Lamm. Er würde am Kreuz auf Golgatha für die Sünden der Welt sterben. Der versprochene Knecht Gottes, der Messias, wurde gestärkt, indem er das Passahfest feierte, bevor er selbst zum Passahlamm wurde. Es erinnerte ihn daran, dass er nicht umsonst sterben würde.

Die Gemeinsamkeiten zwischen dem jüdischen Passahfest und dem christlichen Abendmahl sind offensichtlich.



Die ursprüngliche Passah-Festtafel

Ursprünglich waren beim Passahmahl nur drei Dinge auf dem Tisch: Das Passahlamm, das ungesäuerte Brot und die bitteren Kräuter (2. Mose 12,8). Das Lamm symbolisierte die Erlösung. Jeder erstgeborene Sohn Ägyptens stand unter dem Gericht Gottes. In jedem Haus, an dem kein Lammes-

blut aufgetragen war, starb der Erstgeborene. Geistlich gesehen sind wir diese Erstgeborenen, die unter dem Gericht Gottes stehen und wir müssen durch das Blut des Lammes neu geboren werden, um Gottes Erlösung zu erfahren.

Das ungesäuerte Brot symbolisiert Heiligung. In der Bibel bedeutet Sauerteig immer Verstoß gegen Gottes Willen. Aus Ägypten befreit, sollte das jüdische Volk den Sauerteig – ihren früheren Lebensstil – wegwerfen und vor Gott ein heiliges Leben führen. Gott sagte zu dem neuen Volk: „**Darum sollt ihr mir heilig sein; denn ich, der Herr, bin heilig.**“ (3. Mose 20,26)

Während des Passahfestes wird Sauerteig im Haus ausgestreut und dann sorgfältig zusammengekehrt und entsorgt. Damit symbolisiert man das Ablegen der Dinge, die nicht heilig sind. Daran knüpfte Paulus im Brief an die Korinther an. Er spricht vom ungesäuerten Brot. Wie soll der erlöste Mensch leben? „**Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Darum schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja ungesäuert seid.**“ (1. Kor. 5,6-7)



Die bitteren Kräuter sollen daran erinnern, dass die israelitischen Vorfäter als Sklaven in Ägypten viel erleiden mussten. Jedes Familienmitglied isst von den bitteren Kräutern bis die Augen tränen. So identifizieren sie sich stellvertretend mit ihren

versklavten Vorfätern, die Gott mit Macht erlöst hat.

Zwei Ereignisse im ersten Jahrhundert veränderten die Passah-Festtafel. Erstens die Kreuzigung Jesu ca. 30 n. Chr. Sein Tod veränderte das Passahfest für immer: Von jetzt an würde kein Tieropfer mehr ausreichen. Der Tod Christi machte das Blut von Ochsen und Ziegen unwirksam für die Bedeckung der Sünden.

Das zweite Ereignis war die Zerstörung des Tempels durch die Römer um 70 n. Chr. Die Zerstörung des Tempels und die Abschaffung der Priesterschaft machten die Fortsetzung des traditionellen Passahfestes hinfällig.

Was hatte das für Konsequenzen für die Juden? Sie mussten entweder Christus als Passahlamm akzeptieren und aufhören, das Passahfest zu feiern oder sie konnten das Passahfest weiterhin feiern, allerdings ohne Ermächtigung von Gott, also einfach als menschliche Tradition. Diesen Weg wählte der größte Teil des Volkes, welcher vom Apostel Paulus treffend beschrieben wurde:

„**Denn sie erkennen die Gerechtigkeit nicht, die vor Gott gilt, und suchen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten und sind so der Gerechtigkeit Gottes nicht untertan.**“ (Röm. 10,3)

Warum die zusätzliche Elemente?

Interessanterweise wurden nach dem Jahr 70 n.Chr. zur Festtafel des Passahfestes etliche Dinge hinzugefügt: Wein und ein gebratenes Ei. Das Passahlamm, das es nun nicht mehr gab, wurde durch eine Lammkeule ersetzt. Das ungesäuerte Brot gibt es noch, aber es wird anders angerichtet und hat eine neue Bedeutung bekommen.

Die Rabbiner sagen, dass das gebratene Ei an das Opfer erinnern soll, das zu Tempelzeiten bei jedem Fest dargebracht wurde, wenngleich es hierfür keinen biblischen Anhaltspunkt gibt. Man findet das „Oster“-Ei in heidnischen Religionen, um Auferstehung, Leben aus dem Tod, zu symbolisieren. Aus diesem heidnischen Brauch gelangte das Ei ins Osterfest und auf die Festtafel des jüdischen Passahfestes. Es deutet eindeutig auf die Auferstehung des Passahlammes hin.

Das Drama mit der Matze

Das vielleicht faszinierendste Zeremonielle des jüdischen Passahfestes betrifft das ungesäuerte Brot. Drei Stück Matze – durch Servietten getrennt - werden übereinander gestapelt. Das mittlere Stück Matze wird dann zerbrochen, eingewickelt und versteckt. Sobald das dritte Glas Wein ausgetrunken ist, werden die Kinder hinausgeschickt, um das versteckte Stück Matze zu finden. Der Finder bekommt eine Belohnung. Es wird gejubelt und jeder am Tisch muss von dem zerbrochenen Stück Matze essen. Für jüdische Theologen ist es schwierig, die Bedeutung dieses Schauspiels zu erklären.

Die zerbrochene Matze wird auch *afikomen* genannt. Die jüdische Lehre nimmt an, dass dieses Wort möglicherweise mit einem griechischen Wort verbunden ist, das etwas mit Unterhaltung nach dem Essen oder Nachtschicht zu tun hat. Viel wahrscheinlicher allerdings ist die Interpretation, dass die drei Matze-Stücke den dreieinigen Gott darstellen. Das mittlere Stück beschreibt den Messias. Dieses Stück Matze wird zwischen den anderen zwei Stücken herausgenommen und

„gebrochen“ – denn sein Leib wurde gebrochen

„eingewickelt“ - weil sein Körper für das Begräbnis eingewickelt wurde

„versteckt“ – weil er drei Tage lang im fürs Auge verborgenen Grab lag.

Das afikomen wird immer nach dem dritten Glas Wein hervorgeholt, weil Jesus am dritten Tag auferstanden ist. Das abgebrochene Stück Matze nimmt dann den Platz des Passahlammes ein und jeder Anwesende muss davon essen. Unerklärlicherweise ist afikomen das einzige griechische Wort im Seder-Zeremoniellen. Es bedeutet einfach „ich kam“.

Interessant ist, dass eine große Anzahl von Traditionen, die das „afikomen“ betreffen, aufgekommen sind und alle beziehen sich auf übernatürliche Elemente. Marokkanische Juden z.B. bewahren ein Stück des afikomen das ganze Jahr über auf. Wenn sie eine Seereise machen, nehmen sie es mit an Bord, denn sie sind davon überzeugt, dass man bei Sturm nur ein Stück des afikomen ins Wasser werfen muss, um die Wogen zu glätten. Wir lesen in den Evangelien: Jesus stillte das aufgewühlte Galiläische Meer mit einem Wort.

Christus im jüdischen Passah beschrieben

Die Frage, die sich uns aufdrängt, ist: Wie kommt so vieles, das auf Christus hinweist, in die jüdische Passahfeier? Die Antwort ist einfach. Mit der Zerstörung des Tempels und der Auflösung der Priesterschaft war es für die Juden nicht länger

möglich, das Passah zu feiern, wie sie es 1400 Jahre lang getan hatten. Die Juden verstreuten sich und lebten in der ganzen Welt. Unter diesen verstreuten Juden gab es Männer und Frauen, die in Jesus Christus den Messias erkannt hatten.

Die Einführung des Abendmahls

Diese ersten jüdischen Christen führten die neutestamentlichen Wahrheiten in die jüdische Passahfeier ein. Die eindringlichen Worte des Herrn beim letzten Passahmahl hatten sich ihren Gedanken und Herzen unauslöschlich eingepägt (s. Mt. 26,26). „Nehmet, esset ...“ Genau das taten die Juden mit den afikomen. Laut Aussage der Rabbiner ersetzt das zerbrochene Stück Matze das Passahlamm und jeder Anwesende muss davon essen. Vor 1900 Jahren stellte ein anderer Rabbi, der Apostel Paulus, eine unmissverständliche Beziehung zwischen dem Passahlamm und dem Tod Jesu als Vor- und Gegenbild her. An die Gemeinde in Korinth schrieb er: „Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist.“ (2. Kor. 5,7)

Der Wein auf dem Passahmahl wurde das Symbol für sein Blut, das bald vergossen werden sollte. Deshalb bestehen die Rabbinen, obwohl unwissend, darauf, dass es Wein sein muss und dass dieser rot ist. Das war der neue Bund und ein Bund wurde immer mit Blut besiegelt (vgl. Mt. 26,27-28)

Vier Kelche Wein werden beim jüdischen Passahfest getrunken. Der vierte Kelch ist der „Kelch der Erwartung“. Jesus hat gesagt, dass er ihn damals nicht trinken würde (er ist zurückgewiesen worden), aber er würde ihn trinken, wenn er wiederkehrt, um sein Königreich am Ende der Bedrängnis zu errichten – dann, wenn er herzlich empfangen wird (Sach. 12,10).

„Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde, mit euch in meines Vaters Reich.“ (26,29)

„Als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.“ (26,30)

Das Loblied, das die Jünger sangen und das die Juden bis heute am Passahfest singen, ist das „Hallel“, das aus den Psalmen 113-118 komponiert wurde, mit besonderem Gewicht auf Ps. 118,22-24, wo der Psalmist hinsichtlich Jesus und Israel sagt: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ (Ps. 118,22) Vielleicht noch erstaunlicher ist, dass Jesus im Blick auf seine bevorstehende Kreuzigung sang: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht, lasst uns freuen und fröhlich sein an ihm.“ (118,24)

Israel feiert das Passah, erfährt aber keine Erlösung. Es hat auf der Passahmahl die Lammkeule, aber kein Lamm. Seit neunzehn Jahrhunderten ruft der „afikomen“ jährlich aus: „Ich kam“. Religiöse Juden warten aber weiterhin auf das Kommen desjenigen, der schon gekommen ist.

Anstelle des jüdischen Passahfestes setzte Jesus das Abendmahl ein und in der Einhaltung des Abendmahls findet das Passahfest seine Vollendung. Die einfachen, aber erhabenen Worte des Apostel Johannes lauten: „Siehe das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt. (1,29b)

Christus starb einmal für alle – der Gerechte für die Ungerechten. Diejenigen, die ihm vertrauen, sowohl Juden wie Heiden, finden allein in ihm die Quelle des ewigen Lebens.